

Johannes Urzidil

Die erbeuteten Frauen

Sieben dramatische
Geschichten



Elsinor

Johannes Urzidil

Die erbeuteten Frauen

Sieben dramatische Geschichten

Paperback, 188 Seiten, € 16,80 [D]

Elsinor Verlag 2013

ISBN 978-3-942788-13-7

Der Autor



Johannes Urzidil, geboren am 3. Februar 1896 in Prag als Sohn deutsch-tschechischer Eltern, gestorben am 2. November 1970 in Rom. Schulbesuch und Studium in Prag; dort Mitglied im Kreis um Max Brod, Franz Kafka und Franz Werfel. Korrespondent zahlreicher Zeitungen und Mitarbeiter der Deutschen Gesandtschaft. 1939 Flucht nach London und später nach New York. Der zeitlebens in deutscher Sprache schreibende Lyriker, Essayist, Erzähler und Übersetzer veröffentlicht außerdem Arbeiten zur Literatur- und Kunstgeschichte. Viele der Erzählungen erinnern an Urzidils verlorene Heimatstadt und das alte Böhmen, andere spiegeln das moderne Amerika. Der in den fünfziger und sechziger Jahren auch in Deutschland sehr geschätzte Schriftsteller hat Europa nach Kriegsende regelmäßig besucht, behielt aber seinen Wohnsitz in den Vereinigten Staaten. Prag hat er nicht wiedergesehen.

Seitens der Literaturwissenschaft hat mittlerweile eine Wiederentdeckung Urzidils eingesetzt. Der vor allem in Tschechien gut bekannte, in Deutschland aber nahezu vergessene Autor gilt heute als bedeutender Vertreter der literarischen Moderne, als wichtiger «hinternationaler» Mittler zwischen Deutschen und Tschechen, Christen und Juden, Europa und Amerika.

www.elsinor.de

Was geschah eigentlich wirklich im Lager der Griechen vor Troja beim Streit um die geraubten Frauen? Wie gelangt man mit einem bizarren Talisman, einer Rippe der verstorbenen Großmutter, unbeschadet durch den Ersten Weltkrieg und mitten hinein in die Gründungswirren der Tschechoslowakei? Und warum entwendet der außerordentlich korrekte Prager Bankbeamte Wenzel Schaschek das Bildnis der Herzogin von Albanera aus dem Museum, nur um es später unversehrt zurückzubringen? Aus scheinbar rätselhaften Konstellationen entwickelt der große Prager Schriftsteller Johannes Urzidil (1896–1970), Mitglied im Freundeskreis um Franz Kafka, seine eigentümlichen Geschichten: voller Einsichten in die Abgründe und Zwänge des Lebens wie der Kunst, anspielungsreich und mit feiner Ironie bis an die Grenzen des Grotesken.

Der Band vereinigt sieben vom Autor selbst zusammengestellte Erzählungen: *Die erbeuteten Frauen*, *Morgenroths Erbe*, *Der Stahlpalast*, *Die Herzogin von Albanera*, *Bildnis eines Knaben*, *Die Rippe der Großmutter*, *Das Haus Colonna*.

Die Neuauflage enthält außerdem eine biografische Zeittafel sowie Erläuterungen zu erklärungsbedürftigen Stichworten und Anspielungen.

Leseprobe

«Ich verehere dich sehr, aber halt dein Maul», versetzte der König von Argos etwas plebejisch zu dem von Pylos. «Du bist etwas zu alt, um unsere Zeit und ihre Psychologie noch zu verstehen. Als du dich mit den Lapithen und Kentauren herumschlugst, waren die Verhältnisse völlig anders. Das Mädchen ist mir unendlich wichtig. Ihr Name soll als erster Frauename den Report über unsere Kämpfe zieren. Überdies aber gefällt sie mir. Und den möchte ich kennen, der mir dieses Argument vom Helm reißt.»

«Du benimmst dich wie ein richtiger Imperialist», murkte Nestor. «Du eskalierst den Krieg nach deiner Laune und ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung eines Landes, das uns – offen gesagt – nicht das geringste angeht. Du läßt ein ganzes Dorf zerstören, um dieser Chryseis einen Webstuhl zu verschaffen. Es ist wahr, wir haben dabei gesiegt, aber nachher gerieten unsere Leute in einen Hinterhalt, und dreißig wurden niedergemetzelt. Wir führen diesen Krieg mit den Troern nun schon neun Jahre lang, das heißt neun Jahre zu viel, und vermutlich werden wir am Ende siegen, aber ohne das geringste erzielt zu haben, denn hier in Asien beißt man sich auch als Sieger die Zähne aus. Schließlich werden wir dann noch froh sein, wenn ein paar von uns überhaupt nach Hause zurückkehren können.»

«Unsinn», wehrte der Atride ab. «Wir verfügen über die modernsten technischen Errungenschaften, die weitestreichenden Geschütze und die vernichtendsten Geschosse. Wir sind großartige Kerle. Im übrigen: Du bist zwar ein leidlicher Rossebändiger, hast aber doch mit deinem eierköpfigen Intellektualismus immer der Opposition die Stange gehalten. Kurz und gut: Chryseis bleibt bei mir. Ich bin schließlich aus Tan-tals Stamm und brauche mir nicht befehlen zu lassen.»

